

Begrenzt

Sehne mich
nach dem Wasser
dem lebendigen Wasser
das meinen Durst stillt

Sehne mich
nach der Fülle
der überschäumenden Fülle
die mächtig genug ist
meine innere Leere aufzufüllen

Sehne mich
nach der Kraft
die mir Lebendigkeit schenkt und Visionen
die meine Mutlosigkeit vertreibt
und dem Kreisen um meine Begrenztheit
ein Ende setzt

Ich weiß
dass es einen gibt
der meinen Durst und Hunger stillt
und mich beschenkt
mit lebendigem Wasser

Magdalena Froschauer-Schwarz

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Der Brunnen ist ein häufiges Motiv – sowohl in der Bibel als auch in Märchen. Wer in einen Brunnen hineinschaut, sieht nur die Wasseroberfläche. Die kleinen Quellen, die das Wasser liefern, liegen in der Tiefe. Ich suche mir ein Bild von einem Brunnen (oder male selber eines) und klebe es in die Mitte auf ein großes Blatt Papier. Anschließend schreibe ich meine Gedanken, Assoziationen, Texte aus Bibel und Märchen rundum dazu. Dies kann ich auch gemeinsam mit anderen in einer Bibelrunde machen.

1. Lesung: Ex 17,3–7 | **Antwortpsalm:** Ps 95,1f.6–9

2. Lesung: Röm 5,1f.5–8

Evangelium: Joh 4,5–42



Biblisches Sonntagsblatt

Lebendiges Wasser



Wonach dürstet mich in meinem Leben? Jeder Mensch möchte sinnvolles, gelingendes Leben. Wenn unsere Sehnsucht danach nur mit äußerlichen Dingen kompensiert wird, gibt es hinterher stets den Wunsch nach mehr. Zufriedenheit und innere Ruhe stellen sich dadurch nicht ein.

Das heutige Evangelium erzählt von einer Frau, deren Lebensdurst ungestillt ist; erst die Begegnung mit Jesus führt sie zu ihrer wahren Sehnsucht und an eine nie versiegende Quelle inneren Reichtums ...

Kommentar zum Evangelium

Eigentlich beginnt der Abschnitt in Joh 4,1. Der Ausgangspunkt ist die Konkurrenz zwischen Jünger/innen von Jesus und jenen von Johannes: Wer tauft mehr? Wer hat die besseren Zahlen? Kurz und bündig wird erklärt, dass Jesus da aussteigt. Er geht von solchen Überlegungen weg. Ihm geht es nicht um Quantität, sondern um Qualität. Ein solcher Glaubensweg wird nun – wie im Zeitraffer – dargestellt.

Erste Annäherung

Ort des Geschehens ist ein Brunnen in Samaria, ein Gebiet, das Juden mieden, weil die Samariter für sie wie Heiden waren. Daher ist das Erstaunen der Frau, die dort zum Brunnen kommt, um Wasser zu holen, nicht verwunderlich. Jesus bricht hier gleich zwei Tabus: Er spricht als Mann eine Frau an und als Jude eine Samariterin. Jesu Bitte um Wasser löst ein Gespräch aus, in dem es vordergründig um das Thema Wasser geht. Während jedoch die Gedanken der Frau um das buchstäbliche Wasser und ihre tägliche Mühe damit kreisen, versteigt Jesus sich in Tiefen, in welche die Frau ihm im Augenblick nicht folgen kann.

Nachgehende Seelsorge

Den Wendepunkt bringt die unverständliche Aufforderung Jesu, ihren Mann zu holen. Damit geht Jesus erstmals auf Augenhöhe mit ihr. Er trifft sie mitten in ihrem Leben und an ihrem wunden Punkt, ihrem Lebensdurst, den offensichtlich noch niemand stillen konnte. Ihre Antwort lautet: „Ich habe keinen Mann.“ (V. 17) Durch das Eingehen auf die Lebenssituation eines Menschen, das Ernstnehmen der Lebensgeschichte, können Menschen zu neuen Wegen abgeholt werden. Das geschieht auch hier. Es entwickelt sich nun ein „theologisches Gespräch“, an dessen Ende die Offenbarung Jesu als des von der Frau erwarteten Christus steht.

Begeisterung zieht Kreise

Die Frau läuft in den Ort zurück und lässt nun den Wasserkrug einfach stehen – er ist unwichtig geworden. In ihrer Wertigkeit hat sich scheinbar etwas verändert. Sie versucht, andere zu bewegen, mit ihr tiefer zu entdecken, was sie zu ahnen begonnen hat: „Ist er vielleicht der Christus?“ (V. 29) Ihre Botschaft, ihre Frage beginnt auch in anderen Fuß zu fassen und die Sehnsucht treibt sie gemeinsam auf die Suche. Auf das Wort der Frau hin kommen viele zum Glauben. Menschen, die Feuer gefangen haben, beginnen andere zu entzünden.

Durch eigene Erfahrungen zum Glauben

Der wesentliche Schritt ist allerdings noch zu tun: den persönlichen Glauben zu finden durch die eigene Begegnung mit Jesus, sodass aus dem vorläufigen „Second-hand-Glauben“ der eigene Erfahrungsglaube werden kann. Erst das persönliche Erleben Jesu führt zu einem tiefen Beziehungsglauben, der die innere Quelle zum Sprudeln bringt. Die Begleiter/innen drücken dies aus: „... denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.“

Ingrid Penner

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- In jener Zeit ⁵ kam Jesus zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.
- ⁶ Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.
- ⁷ Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!
- ⁸ Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.
- ⁹ Die Samariterin sagte zu ihm:
Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.
- ¹⁰ Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.
- ¹¹ Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?
- ¹² Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?
- ¹³ Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;
- ¹⁴ wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.
- ¹⁵ Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss
- ³⁹ Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin ...
- ⁴⁰ Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.
- ⁴¹ Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.
- ⁴² Und zu der Frau sagten sie:
Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

(Joh 4,5–15.39–42)